

»Unbegreiflich, dass wir das überstanden haben«

“It is unbelievable that we survived it all”



Antoon Verberne in einem Krankenhaus nach seiner Rückkehr in die Niederlande, Februar 1946

Anfang 1945 infizierte sich Antoon Verberne im KZ mit Typhus. Nach seiner Befreiung wurde er noch ein Jahr lang stationär behandelt. Als Spätfolge der Haft erkrankte er 1971 psychisch und musste seinen Beruf als Finanzbeamter aufgeben.

Antoon Verberne in the hospital after his return to the Netherlands, February 1946

In early 1945, Antoon Verberne contracted typhus in the camp. After his liberation, he spent a year in hospital. In 1971 he started having mental health problems as a consequence of his imprisonment and had to give up his job as a tax officer.

Foto: unbekannt, Privatbesitz

Antoon Verberne (geb. 1924) beteiligte sich als Jugendlicher am Widerstand in den besetzten Niederlanden. Im Juli 1942 verhaftete die Gestapo ihn und einen Freund und überstellte sie im Dezember 1942 in das KZ Neuengamme. Im August 1943 wurde Antoon Verberne der II. SS-Baubrigade zur Arbeit in der zerstörten Hamburger Innenstadt zugeteilt. Im Frühjahr 1944 überstellte ihn die SS in das KZ Natzweiler-Struthof und von dort Anfang 1945 in das KZ Dachau, wo er die Befreiung erlebte.

Die Eindrücke von der Leichenbergung in Hamburg begleiteten ihn sein Leben lang. Antoon Verberne starb 2003.

Antoon Verberne (b. 1924) was involved in resistance activities in the occupied Netherlands. In July 1942 he and a friend of his were arrested by the Gestapo. They were transferred to Neuengamme in December 1942. In August 1943, Antoon Verberne was assigned to the 2nd SS Construction Brigade working in the destroyed center of Hamburg. In early 1944, he was transferred to Natzweiler-Struthof and then on to Dachau in early 1945, where he was liberated. The memories of retrieving dead bodies in Hamburg haunted him his whole life. Antoon Verberne died in 2003.

» Nachdem wir die Leichen aus den Kellern geholt hatten, mussten wir aufs Neue beginnen und den Schutt nach Knochenresten durchsuchen. [...] Wir haben uns Schüsseln und Eimer geholt – die lagen da genug herum –, haben den Schutt umgegraben und die Knochen, die wir fanden, in die Eimer getan. Abends kam ein SS-Arzt mit seinem Anhang. Wir mussten die Knochen auf dem Boden ausbreiten und er schätzte daran die Anzahl der Frauen und Männer.

As soon as we'd taken the bodies out of the basement, we had to start over and look for bone fragments in the rubble. [...] We fetched bowls and buckets – there were a lot of them lying around – dug through the rubble and put the bones that we found into the buckets. In the evening, an SS doctor would come with his entourage. We had to spread the bones out on the floor and he would estimate the number of men and women based on them.

» In der einen Hand einen Arm und in der anderen eine Wurst, so liefen wir und dabei machten wir Witze und plauderten, das kann sich doch niemand vorstellen!

An arm in one hand and a sausage in the other – that is how we used to walk around, joking and chatting. Who could imagine such a thing!

» Im Nachhinein wird einem erst klar, wie man darunter gelitten hat. [...] [Der Einsatz nach der Bombardierung Hamburgs] hat mich nach dem Krieg am meisten belastet, vor allem, was ich da fand: all die Leichen von alten und jungen Menschen.

It is only afterwards that one realizes how much one had suffered. [...] [The work I was forced to do in Hamburg after the air raids] weighed on me the most after the war, especially what I saw there: all the dead people, young and old.

Zitate: Antoon Verberne, Interview, 19. November 1991, S. 15 (Titel), S. 16, 17, 47, Übersetzung: Martin Randt, Archiv der KZ-Gedenkstätte Neuengamme, HB 1621